

# Jahresbericht

# 2020

## **Vorwort zum Jahresbericht**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2020 war zweifellos ein in jeder Hinsicht besonderes,  
sicherlich nicht nur für die Selbsthilfe.

Im Folgenden finden Sie sämtliche Arbeitsbereiche, Themenschwerpunkte und  
Aktivitäten, die durch die Informations- und Kontaktstelle für Selbsthilfe in der Region  
Hattingen und Sprockhövel in diesem Jahr bearbeitet worden sind, und die durch den  
Einfluss der Corona-Pandemie jedoch auch betroffen bzw. eingeschränkt waren.

Soziale Distanzierung war ein wesentlicher und vor allem notwendiger Schritt, eine  
Ausbreitung des Corona-Virus zu reduzieren, doch reduzierte sie eben auch  
menschliche Nähe, soziale Kontakte, Austausch von Erfahrungen,  
gemeinschaftliches Tun und persönlichen Beistand.

Essentiell wichtige Faktoren für gelungene Selbsthilfearbeit waren hierdurch  
ausgeschaltet bzw. temporär beschnitten.

Somit stellte das vergangene Jahr die Selbsthilfe und deren Akteurinnen und Akteure  
vor große Herausforderungen.

Abgesehen von der Abwägung jedes Einzelnen, ob eine Teilnahme an  
Gruppentreffen als persönliches Risiko wahrgenommen wird, waren stetig  
wechselnde Verschärfungen bzw. Lockerungen von Handlungs- und  
Hygienevorschriften seitens der Coronaschutzverordnung  
- so notwendig sie waren- zu berücksichtigen.

Ein unbeschwerter Umgang war in diesem Jahr kaum denkbar, oft sogar unmöglich.

Selbsthilfe, die von Nähe lebt, konnte genau diese nur eingeschränkt leben.

Da jedoch Resilienz und Kreativität ebenfalls Charakteristika der Selbsthilfe sind,  
wurden auch neue Wege beschritten, Videokonferenzen ausprobiert, Treffen im  
Freien organisiert und sogar einige Arbeitstreffen von Akteurinnen und Akteuren des  
hiesigen Gesundheitssystems durchgeführt.

Dies alles gibt Grund zur Hoffnung für die Zukunft.

Denn Selbsthilfe ist auch trotz der Pandemie aus unserer Gesellschaft nicht  
wegzudenken!

Der folgende Bericht gibt vor diesem Hintergrund einen Rückblick auf die Arbeit der  
Kontaktstelle in einem sehr besonderen Jahr.

Ich freue mich, dass Sie sich für unsere Arbeit interessieren.

gez. Michael Klüter  
Kontaktstellenleitung

**Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe Hattingen und Sprockhövel**

**Leitung** : Michael Klüter  
**Verwaltungsmitarbeiterin** : Birgit Pelke

**Haus der Kirche**  
**Kirchplatz 19**  
**45525 Hattingen**

**Tel** : 02324-954979  
02324-954911  
**Fax** : 02324-954971  
**Mail** : [kiss.hattingen@diakonie-mark-ruhr.de](mailto:kiss.hattingen@diakonie-mark-ruhr.de)  
**Sprechzeiten** : dienstags 9:00 – 13:00 Uhr und  
donnerstags 14:00 – 18:00 Uhr in Hattingen  
Jeden ersten Dienstag im Monat 14:00 – 16:00 Uhr in  
Sprockhövel.

**Die KISS Hattingen/Sprockhövel nahm im Jahr 2020 folgende Aufgaben wahr:**

- Information und Aufklärung von Interessierten bzgl. Selbsthilfe in der Region
- Vermittlung in bestehende Selbsthilfegruppen
- Bereitstellung bzw. Vermittlung von Räumlichkeiten und Ressourcen
- Klärung bzw. Lotsenfunktion zur Orientierung hinsichtlich der Möglichkeiten von Selbsthilfegruppen und der Versorgung durch Fachleute und professionelle Dienste
- Beratung Interessierter bzw. Anregung zur Gründung neuer Selbsthilfegruppen vor dem Hintergrund der durch Corona eingeschränkten Möglichkeiten
- Die obligatorischen Gründungshilfen und Anleitungen bei der Gruppenarbeit entfielen aufgrund der Kontaktbeschränkungen und dem Aufschub geplanter Gruppengründungen in 2020 nahezu vollständig
- Beratung bzw. Krisenhilfe innerhalb bestehender Selbsthilfegruppen
- Information über Plattformen zum Erfahrungsaustausch und zur Vernetzung von Selbsthilfegruppen
- Permanentes Angebot als Beratungsinstanz für Mitglieder aus der Selbsthilfe und für professionell Beteiligte
- Unterstützung in der Öffentlichkeitsarbeit bestehender Selbsthilfegruppen
- Erstellung und Verteilung einer neu aufgelegten Informationsbroschüre bzgl. des regionalen Selbsthilfeangebots
- Führen und Pflegen von Wartelisten zur Gründung neuer Gruppen, sobald dies möglich sein wird.
- Unterstützung bei der Planung und Durchführung von Veranstaltungen und Arbeitskreisen
- Orientierung und Unterstützung bei Fragen zur finanziellen Förderung von Selbsthilfegruppen und Selbsthilfeprojekten

- Zusammenarbeit mit professionellen Versorgungseinrichtungen, Verbänden, Medien, Politik und öffentlicher Verwaltung
- Teilnahme an diversen Videokonferenzen im Kontext der Selbsthilfe
- Aufbau eines Kontaktbüros Pflegeselbsthilfe
- Beteiligung an der Neugründung bzw. Ausgestaltung eines Psychoseminars in der Region.
- Koordination und Moderation des KompetenzNetzwerkDemenz (KND)
- Unterstützung des Beratungsangebots der Ergänzenden Unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB) in Hattingen
- Fortführung und Neuausrichtung des Kontaktbüros Pflegeselbsthilfe (KoPS)

In der Durchführung der oben aufgeführten Aufgaben bot die KISS wöchentlich acht Sprechstunden in Hattingen und einmal monatlich zwei weitere Sprechstunden in Sprockhövel an. Darüber hinaus waren weitere Termine nach Vereinbarung möglich.

Zu den hiesigen Selbsthilfegruppen wurde ein regelmäßiger, persönlicher Kontakt aufrechterhalten. Dies entweder überwiegend durch Telefonate oder auch reduzierte persönliche Treffen mit Vertreter\*innen einzelner Gruppen, und durch die Moderation eines Gesamttreffens für alle Selbsthilfegruppen im Rathaus der Stadt Hattingen im Februar 2020.

Aufgrund der Corona-Pandemie fielen vier der mindestens fünfmal jährlich im Rathaus durchzuführenden Gesamttreffen aus, was entweder den gesetzlichen Kontaktbeschränkungen geschuldet war, oder durch eine stark reduzierte Raumkapazität zu erklären ist.

Da die KISS über keine eigenen Räumlichkeiten verfügt, waren und sind alle hiesigen Selbsthilfegruppen an externe Raumgeber und deren Hygienemaßnahmen und Belegungsmöglichkeiten gebunden, was häufig zu starken Einschränkungen bis hin zu Ausfällen von Gruppentreffen führte.

Zudem gehören viele Aktive aus der Selbsthilfe den sogenannten Risikogruppen an, sodass diese prophylaktisch von persönlichen Begegnungen absehen mussten. Die KISS, die maßgeblich an der Planung, Vorbereitung, Durchführung und inhaltlichen Ausgestaltung von Gesamttreffen zuständig ist, konnte somit ein lediglich reduziertes Angebot durchführen, das grundsätzlich gemeinsam und in Absprache mit dem Beirat der Selbsthilfekonferenz gestaltet wurde.

Eine 2020 fortgeführte Zusammenarbeit des Beirats der Selbsthilfekonferenz und der KISS ist das Angebot eines Selbsthilfestammtisches, der konzeptionell einmal pro Monat abends im suchtmittelfreien Café „Café Sprungbrett“ in der Altstadt Hattingen angeboten wird. Hier sollen sich Selbsthilfeaktive bzw. Selbsthilfeinteressierte außerhalb des üblichen Protokolls der üblichen Arbeits- bzw. Gruppentreffen begegnen und austauschen.

Der Stammtisch soll eine Plattform bieten, die einerseits die sozialen Bezüge unterstützt und andererseits ein niederschwelliges Angebot zum Informationsaustausch für Akteure und Interessierte darstellt.

Zwar soll der Stammtisch durch die Beiratsmitglieder betrieben werden, doch bedurfte es einer stetigen Unterstützung seitens der KISS hinsichtlich der Planung, Öffentlichkeitsarbeit und Besetzung.

Bedingt durch die räumlich beschränkten Kapazitäten im Café Sprungbrett und der allgemeinen Verunsicherung in Bezug auf Zusammenkünfte, wurden Treffen des Stammtisches bereits im März bis auf Weiteres abgesagt, wobei das Beratungsangebot für Selbsthilfeaktive bzw. –interessierte abseits des Stammtisches dauerhaft Bestand hatte und hat.

Auch für das Jahr 2020 war die Teilnahme der KISS an Fachtagen, örtlichen Gesundheitsmessen und Reha-Tagen vorgesehen, die in diesem Jahr überwiegend ausfallen mussten.

Die aktive Teilnahme der KISS am Ärztenetzwerk, „med in Hattingen“ war auch für das Jahr 2020 geplant. Wie in den Jahren zuvor, war die KISS an Planung, Gestaltung und Inhalt der Informationsveranstaltungen, die dieses Netzwerk unter dem Titel „Altstadtgespräch und/oder Kamingespräch“ durchführt, beteiligt. Die offensichtliche Verknüpfung professioneller Akteure aus dem Bereich der Medizin mit der hiesigen Selbsthilfe verleiht dieser eine größere Wahrnehmung in der Öffentlichkeit und macht die Kompetenz der Betroffenen, die in Selbsthilfe aktiv sind, den Bürgerinnen und Bürgern deutlich. Hier ist demnach ein hohes Potential zum Zweck der Initiierung neuer Selbsthilfegruppen gegeben.

Vor diesem Hintergrund war die KISS an den Arbeitstreffen und Veranstaltungen des Netzwerks in 2020 beteiligt. Einige der geplanten Veranstaltungen konnten während der Lockerungen im Sommer und Frühherbst 2020 stattfinden.

Die gesundheitliche Selbsthilfe wird seitens der Krankenkassen finanziell gefördert. Hierfür werden Anfang des Jahres Anträge von den Selbsthilfegruppen gestellt, um entweder Pauschalbeträge für das laufende Jahr bzw. Projektgelder für diesen Zeitraum und zur besonderen Verwendung zu erhalten.

Die KISS war den Gruppen bei der Beratung und Beantragung dieser Mittel behilflich. Zudem vertrat sie bei online-Vergabekonferenzen im April 2020 zusammen mit Vertretenden der Krankenkassen die Interessen der einzelnen Selbsthilfegruppen, in dem sie auf Nachfrage der Kassen Argumente lieferte, um die positive Verabschiedung der gestellten Anträge zu erwirken.

Für das Jahr 2020 war die Gründung verschiedener Selbsthilfegruppen geplant. Vor dem Hintergrund der Pandemie sind einige Entwicklungsprozesse ins Stocken geraten und wurden auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Der Bereich der psychischen Gesundheit war auch 2020 von besonderer Bedeutung.

Beispielsweise wurde aufgrund erhöhter Nachfrage eine weitere Gruppe für Menschen mit Depressionen neu gegründet bzw. reanimiert, da sich die Gruppenkonstellation und Gruppenleitung komplett ausgetauscht hatten.

Bedingt durch eine zunehmende Instabilität einiger bestehender Gruppen, mussten mehrfach reanimierende Maßnahmen erfolgen, die ein Fortbestehen solcher Gruppen absichern konnten.

Allgemein auffällig war die Fragilität vieler Gruppen, die im Bereich der psychischen Gesundheit arbeiten. Dieses bedingte regelmäßige Interventionsmaßnahmen seitens der KISS, insbesondere vor dem Hintergrund der Pandemie und den damit verbundenen Irritationen und Unsicherheiten.

Neben Schwerpunkten der gesundheitlichen Selbsthilfe wurden auch Themen anderer Lebensbereiche berücksichtigt. Vor diesem Hintergrund sollten Gruppen zum Thema Alleinsein, Hochsensibilität und Diabetes mellitus Typ I für Eltern betroffener Kinder gegründet werden. Die Gründungstermine wurden, bedingt durch die Pandemie, auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Das im Jahr 2013 begonnene Projekt der „In-Gang-Setzer“ (IGS) für neu gegründete Selbsthilfegruppen wurde im Jahr 2020 fortgeführt.

Im Jahr 2019 wurde der Kreis der IGS um einige Personen erweitert. Nach entsprechender Ausbildung konnten diese ehrenamtlich Mitarbeitenden dann in Gruppen eingesetzt werden, um diese zu stabilisieren oder neu zu strukturieren. Idealtypisch sollte der Einsatz dieser IGS dann erfolgen, nachdem die hauptamtlichen Mitarbeitenden aus den Kontaktstellen, die ersten Gruppentreffen nach der Gründung moderiert haben, abgetreten sind, und die Gruppe nun autonom -ohne professionelle Betreuung- weiterlaufen soll.

Für diese Gruppenphase war eine Fortführung der Moderation durch einen IGS zur weiteren Verfestigung der Gruppenstruktur geplant.

Zudem sollten IGS bei Bedarf eingesetzt werden, wenn bestehende Gruppen neu strukturiert werden mussten.

Aufgrund der Pandemie waren regelmäßige Einsätze der IGS nur geringfügig erfolgt, was an den reduzierten Treffen allgemein lag.

Zu deren Unterstützung und Entlastung wurden die IGS in regelmäßigen Austauschtreffen seitens der Kontaktstellenmitarbeiter\*innen betreut und inhaltlich begleitet. Das Angebot seitens der Kontaktstellen, IGS-Treffen als Videokonferenzen durchzuführen, konnte aufgrund mangelnder Anmeldungen seltener stattfinden als angeboten worden war. Entsprechend fanden IGS-Treffen unter der Anleitung von Kontaktstellenmitarbeiter\*innen zwar persönlich, aber auch in reduzierter Terminanzahl statt.

Ebenfalls fortgeführt wurde das Supervisionsangebot für Gruppenleitungen bzw. Gruppenmitglieder aus dem Bereich Hattingen/Sprockhövel.

Dabei handelte es sich um eine Fortbildungsreihe, die seit Jahren gut nachgefragt ist und sowohl regelmäßig Teilnehmenden wie auch Quereinsteigern offensteht. Von den insgesamt zehn terminierten Arbeitstreffen konnten neun stattfinden. Das ausgefallene Treffen wird nachgeholt, sobald dies möglich ist.

Die Teilnahme der KISS an den regionalen Hilfeplankonferenzen des Gemeindepsychiatrischen Verbundes (GPV) wurde auch im Jahr 2020 fortgesetzt. Auch hier konnten nur einige der terminierten Arbeitstreffen stattfinden. Zwar konnte die hiesige Selbsthilfe den dort vorstelligen Patient\*innen eher selten adäquate (Gruppen-)Angebote machen, doch wurde seitens des GPV zurückgemeldet, dass die Teilnahme der KISS an den Hilfeplankonferenzen eine zusätzliche Kompetenz darstellt, die von den Akteuren als bereichernd beschrieben wurde.

Durch die Verzahnung sämtlicher Professionen zum Thema Psychische Gesundheit, die durch den GPV befördert wird, bekam auch die Selbsthilfe einen festen Stellenwert im Rahmen aller hier verorteter Akteure.

Einen weiteren Vorteil konnte die KISS aus der Beteiligung am GPV ziehen, da sie für die Region Hattingen und Sprockhövel die Gründung eines Psychoseseminars angestoßen hat. Im GPV fanden sich einige wesentliche professionelle Akteure, die sich bereit erklärten, zukünftig an der Implementierung und inhaltlichen Ausgestaltung eines Psychoseseminars in Hattingen und Sprockhövel mitarbeiten zu wollen.

Ein solches Psychoseseminar sollte Betroffene, deren Angehörige, professionell Tätige, aber auch thematisch Interessierte zu einem Gespräch auf Augenhöhe regelmäßig zusammenbringen, um die inhaltliche Arbeit der Psychiatrie zu reflektieren und gesellschaftlichen Stigmata aufklärerisch entgegenzuwirken. Unter dem gemeinsam entwickelten Titel, „Dialog in Hattingen und Sprockhövel“ war ein erstes öffentliches Angebot für März 2020 konzipiert und startbereit. Leider musste es vor dem Hintergrund der Kontaktbeschränkungen kurzfristig abgesagt werden.

Zur weiteren Planung bzw. schnellstmöglichen Durchführung eines weiteren Angebots, lud die Kontaktstelle alle Akteure des Dialogs zu einem online geführten Arbeitstreffen ein. Hier wurden weitere Veranstaltungen und deren Planung und Gestaltung verabredet und auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Sobald es die Hygienemaßnahmen erlauben, kann das Angebot durchgeführt werden. Entsprechend geeignete Räumlichkeiten konnte die KISS bei der Kirchengemeinde St. Georg in Hattingen reservieren.

Erstmalig stellte die KISS im Jahr 2020 der Ergänzenden, Unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB), die mit Hauptsitz in Witten für den Ennepe-Ruhr-Kreis zuständig ist, einen Raum für ein ortsnahes Beratungsangebot in Hattingen und Sprockhövel zur Verfügung. In den Räumen der Kontaktstelle wurde das Beratungsangebot an jedem zweiten Montag eines Monats zwischen 14:00 Uhr und 17:00 Uhr Bürger\*innen aus Hattingen und Sprockhövel verfügbar gemacht.

Aufgrund der Pandemie waren wegen der hygienischen Auflagen nur jeweils eine Beratung vor Ort möglich, die zuvor telefonisch gebucht werden musste.

Die redaktionelle Beteiligung an den beiden Informationsmedien „Selbsthilfespiegel“ und „Selbsthilfenews“, einer Selbsthilfezeitschrift und einem Newsletter der Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe des EN-Kreises blieb im Jahr 2020 bestehen und wurde hinsichtlich einer barrierefreien Neugestaltung zukünftig auch sehbehinderten Personen zugänglich gemacht.

Der „Selbsthilfewegweiser“, ein Informationsheft, das über sämtliche Selbsthilfeangebote der Region informiert, wurde im Jahr 2020 fertiggestellt, gedruckt und im öffentlichen Raum ausgelegt. Er ist auch online auf der Homepage des Diakonie-Mark-Ruhr in stets aktualisierter Fassung einzusehen.

Im Jahr 2020 war die KISS Hattingen/Sprockhövel für das KompetenzNetzwerkDemenz (KND) weiterhin koordinierend und moderierend tätig.

Insgesamt konnten im Jahr 2020 vier von fünf Arbeitstreffen stattfinden, die trotz der Pandemie gut besucht waren und den Akteur\*innen des Netzwerkes Gelegenheit gaben, unterschiedlichste Eindrücke in Bezug auf deren individuelle Arbeit unter pandemischem Einfluss zu verdeutlichen.

Infoveranstaltungen des KND in den beiden Städten für 2020, wie „Der Blaue Montag“, einem Tanzangebot für Menschen mit Demenz oder „Emmi singt“, einem Singkreis für Heimbewohner\*innen und externen Gästen, konnten wegen der Pandemie nur jeweils einmal, Anfang des Jahres durchgeführt werden.

Das Projekt Kontaktbüro Pflegeselbsthilfe (KoPS) wurde im Jahr 2020 seitens der KISS weitergeführt.

Seit Mitte des Jahres war die zweite Phase des Projektes angelaufen und wird seitdem unter modifizierten Bedingungen fortgeführt.

In der Region Hattingen und Sprockhövel existierten gleich zwei Anbieter für dieses Projekt.

Zusammen mit der Alzheimergesellschaft Hattingen/Sprockhövel bot die KISS unter der Trägerschaft der Diakonie-Mark-Ruhr Gruppenangebote bzw.

Beratungssprechstunden für Pflegende Angehörige in Hattingen und Sprockhövel an. Zudem führten sowohl der Paritätische und der Ennepe-Ruhr-Kreis in den übrigen Städten des Kreises durch weitere zwei Kontaktbüros das Angebot KoPS durch.

In der neuen, zweiten Phase des Projekts vereinbarten alle vier Träger, die Arbeit der Kontaktbüros unter dem Label „Kontaktbüro Pflegeselbsthilfe im Ennepe-Ruhr-Kreis“ zusammenzuführen.

Vor diesem Hintergrund arbeiten nun alle beteiligten Kontaktbüros gemeinsam an einem gemeinschaftlichen Auftreten in der öffentlichen Wahrnehmung.

Die aktuell bestehenden Gruppen der vier KoPS treffen sich aufgrund des pandemischen Einflusses seltener als üblich, oder gar nicht, weil sich viele der



beteiligten Personen zur Risikogruppe zählen. Grundsätzlich kann dennoch an dieser Stelle von einer positiven Entwicklung mit guter Akzeptanz geredet werden. Aufgrund der demokratischen Entwicklung ist von einem weiteren Anwachsen des Projekts auszugehen.

Abschließend ist für das Jahr 2020 zu sagen, dass viel, was für die Selbsthilfe essentiell ist, durch die Pandemie verhindert bzw. stark eingeschränkt wurde. Viele Kontakte konnten und durften nicht stattfinden, was den Umgang der Selbsthilfemitglieder mit ihren individuellen Problemstellungen erschwerte. Ein gewohnter Austausch untereinander war – wenn überhaupt - nur reglementiert möglich.

Selbsthilfe, die grundsätzlich überwiegend vom Austausch lebt, wurde durch die Coronakrise negativ beeinträchtigt.

Die Kontaktstelle für Selbsthilfe stand während des Jahres den Selbsthilfegruppen als Ansprechpartner zur Verfügung. Darüber hinaus wurde sie in ihrer Lotsenfunktion im hiesigen Gesundheitssystem überwiegend telefonisch frequentiert. Viele Kontakte gingen über das Angebot der hiesigen Selbsthilfelandchaft hinaus, und so konnte die KISS aufgrund ihrer guten Vernetzung vielfach Hilfestellungen bzw. Vermittlungen an Mitakteure des Gesundheitssystems generieren.

gez. Michael Klüter  
Einrichtungsleitung